

Die Schüler sollen kräftig zupacken

Februar 2004

Von Peter Hohl

Die evangelische Jugendhilfe Friedenshort in Öhringen lehrt Schüler schaffen. "Das Ziel ist, Jugend und Arbeit zusammenzubringen", sagt Siegfried Lauk. Dank einer Spende wurde nun ein neues Projekt gestartet. Auftakt ist an der Öhringer Weygangschule.

Als die Firma Straßenbau Schneider in Öhringen im vergangenen Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feierte, verzichtete die Geschäftsführung auf Geschenke. Statt dessen sammelte sie bei Geschäftsfreunden und Privatleuten Spenden für die evangelische Jugendhilfe. Rund 3000 Euro bilden den Grundstock des Projekts "Jugend + Arbeit 100".

"Die Jugendlichen sollen Arbeit erfahren - nicht nur als Spaß, sondern durchaus auch als Belastung", sagt Friedenshort-Mitarbeiter Siegfried Lauk. Das erste konkrete Vorhaben bringt Hauptschüler der Öhringer Weygangschule und die Initiatoren von Straßenbau Schneider zusammen. Bis März soll auf dem Flachdach eines Firmengebäudes eine Solaranlage mit 300 Modulen installiert werden.

Die Weygang-Schüler legen dabei kräftig mit Hand an. In der schuleigenen Werkstatt bohren sie Löcher in 120 dreieckige Metallträger. Die Neuntklässler werden die 300 jeweils 20 Kilogramm schweren Solarmodule über ein Bagerüst aufs Hallendach schleppen, dazu 900 ebenfalls 20 Kilogramm schwere Waschbetonplatten, auf denen die Anlage montiert wird. Sie werden die Module verkabeln und später, wenn die Anlage im Betrieb ist, immer wieder zu Messungen zurückkehren.

Bei dem Projekt "Jugend + Arbeit 100" soll Schweiß fließen, aber auch Gehirnschmalz. "Es geht nicht nur um eine manuelle Tätigkeit, sondern auch um eine intellektuelle", erläutert Rektor Roland Windeck. Die Solartechnik ist deshalb auch Thema im Unterricht. Ein Mitarbeiter von Würth Solergy erläutert die Grundlagen der Photovoltaik. Zusätzlich gibt's weitere Arbeitsmaterialien für den Unterricht.

"Wir müssen mit diesem Projekt die Arbeitswelt wieder erlebbar machen", sagt Siegfried Lauk. Viele Kinder, so der Friedenshort-Mitarbeiter, würden die Arbeitswirklichkeit ihrer Eltern nur vom Hörensagen kennen.

Diese Absicht trifft sich mit einem wesentlichen Ziel der Weygangschule: "Bei uns ist der Übergang von der Schule in den Beruf das Entscheidende", sagt Rektor Windeck. Schüler sollen lange vor Ende der Schulzeit Einblicke in die Arbeitswirklichkeit erhalten. Umgekehrt können Betriebe im Arbeitsalltag junge Menschen kennen lernen, die für einen praktischen Beruf geeigneter sind, als es ihre Zeugnisnoten erahnen lassen.

"Jugend + Arbeit 100' soll ein Dauerprojekt werden", sagt Siegfried Lauk. So werde der Fördertopf nach dem ersten Einsatz bei der Firma Schneider eher wachsen als schrumpfen. Schließlich wolle das Unternehmen die Neuntklässler nicht zum Nulltarif arbeiten lassen. Gleichzeitig sei der finanzielle Aufwand der Schule für das Solarprojekt eher gering.